

Ein Museum für Himmler.

Eduard Paul Tratz und die Integration des Salzburger

„Hauses der Natur“ in das „Ahnenerbe“ der SS

I. Hintergründe

Der Zoologe Eduard Paul Tratz (1888–1977) begründete 1924 das Salzburger Naturkundemuseum „Haus der Natur“, als dessen Leiter er von 1924 bis 1945 sowie von 1949 bis 1976 wirkte. Tratz wurde aufgrund seiner Verdienste um die Gründung und den Ausbau dieser Institution sowie darüber hinaus als Pionier des österreichischen Landschafts- und Naturschutzes durch die Verleihung zahlreicher höchster Auszeichnungen geehrt. Unter anderem erfolgte 1963 die Ernennung zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Salzburg. Bürgermeister Alfred Bäck würdigte in seiner Laudatio das „Lebenswerk“ des Geehrten, welches nur habe entstehen können, „weil hier Idee, Idealismus und Tat eine beispielgebende Synthese eingingen, wie sie nur die Kraft einer souveränen Persönlichkeit ermöglichen“.¹ Die öffentliche Wertschätzung von Tratz hielt auch nach seinem Ableben an. Der Österreichische Naturschutzbund gedachte seines langjährigen Präsidenten durch die Verleihung der „Eduard-Paul-Tratz-Medaille“² und das „Haus der Natur“ benannte seine Forschungsstation im Nationalpark „Hohe Tauern“ nach E. P. Tratz.³

Über Jahrzehnte blieb unerwähnt, dass Tratz nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich sowohl NSDAP- als auch SS-Mitglied geworden war und sein Museum 1939 in die „Studiengesellschaft für Geistesurgeschichte ‚Deutsches Ahnenerbe‘ e.V.“ der SS (im Folgenden kurz „Ahnenerbe“ genannt) integriert hatte. Obwohl der deutsch-kanadische Historiker Michael H. Kater bereits 1974 in seiner grundlegenden Studie über die SS-Wissenschaftsorganisation⁴ die „Übereignung des von Prof. Tratz geleiteten Salzburger ‚Hauses der Natur‘ an das ‚Ahnenerbe‘“ als „die prominenteste naturwissenschaftliche Neuerung“ innerhalb dieser SS-Institution nach 1938 eingestuft hatte,⁵ wurde dieses Faktum in der regionalen Öffentlichkeit und auch in der Selbstdarstellung des „Hauses der Natur“ über Jahrzehnte weitgehend ausgeblendet.⁶

Zum Gegenstand öffentlicher Diskussion wurde die zwielichtige Rolle von Tratz während des Dritten Reichs erst Anfang der 1990er Jahre, und zwar im Zusammenhang mit der Verleihung des Österreichischen Museumspreises an das renommierte und erfolgreiche Salzburger Naturkundemuseum. Nachdem die Berliner Medizinhistorikerin Sabine Schleiermacher die Funktion des „Hauses der Natur“ während der NS-Ära in zwei kleineren Studien beleuchtet hatte,⁷ griff der österreichische Museologe Gottfried Fliedl Schleiermachers Forschungsergebnisse auf und publizierte zunächst im „Standard“,⁸ später auch im Internet kritische Beiträge über „Das Haus der Natur in Salzburg als Institut des SS-Ahnenerbes“.⁹

Die bislang ausführlichste und auf reichhaltigem Quellenmaterial basierende Untersuchung zu dieser Thematik stammt von Gert Kerschbaumer, der die Rolle von Tratz nicht nur während der NS-Zeit, sondern auch vor 1938 und nach 1945 ideologiekritisch hinterfragte.¹⁰ Kerschbaumer verwies insbesondere auf die biologisch-sozialdarwinistischen Passagen in einigen von Tratz' Publikationen und die Begleitumstände seiner Entnazifizierung und Wiederbestellung als

Leiter des „Hauses der Natur“. Ein verstärktes öffentliches Interesse an der historischen Aufarbeitung der Funktion des „Hauses der Natur“ während des Dritten Reichs kam letztlich aber erst im Kontext der um das Jahr 2000 einsetzenden Provenienzforschungen im Bereich der Kunstmuseen sowie jener Forschungsprojekte auf, welche die verhängnisvolle Funktion von Anthropologie und Rassenkunde im NS-Wissenschaftsbetrieb zum Gegenstand hatten.¹¹ Ins Visier der Kritik gelangte hier zunächst die ungeklärte Herkunft der Sammlung von Missbildungen im „Haus der Natur“, welche 2003 zum Gegenstand einer Anfrage im Salzburger Landtag wurde, was in weiterer Folge zur Entfernung dieser – im Übrigen nicht aus der NS-Zeit stammenden – Exponate aus dem Ausstellungsbereich führte.¹²

Auch auf überregionaler Ebene war zur selben Zeit ein vermehrtes Interesse an der Person von Tratz zu verzeichnen, nachdem dieser in Ernst Klees „Personenlexikon zum Dritten Reich“¹³ als paradigmatisches Beispiel eines NS-Karrieristen angeführt worden war. In zahlreichen Pressemeldungen und Besprechungen von Klees „Personenlexikon“ wurde zudem darauf verwiesen, dass Tratz nach 1945 eine fast nahtlose Fortsetzung der beruflichen Laufbahn gelungen sei.¹⁴ Einige Aspekte von Tratz' Wirken im Rahmen des „Ahnenerbes“, wie etwa seine Beteiligung an Raubaktionen in polnischen Museen in den Jahren 1939/40, wurden in Weiterverfolgung der bereits von Michael H. Kater behandelten Fragestellungen in Heather Pringles „The Masterplan“ ausführlich beschrieben.¹⁵ Auf journalistischer Ebene befasste sich während der letzten Jahre vor allem der ORF-Journalist Gerald Lehner wiederholt kritisch mit der Rolle von Tratz während der NS-Zeit. Auch in einer jüngst erschienenen Buchpublikation über die NS-Vergangenheit von Heinrich Harrer thematisierte Lehner die enge Verbindung zwischen Tratz und den Mitgliedern jener SS-Expedition nach Tibet 1939, welcher auch der verurteilte Kriegsverbrecher Bruno Beger angehörte, der ab 1943 mit Tratz gemeinsam die bis heute im „Haus der Natur“ ausgestellten Tibet-Dioramen realisierte.¹⁶

Im Umfeld der Eröffnung der Ausstellung „Euthanasie im Land Salzburg“ in Hallein im Oktober 2006 bekundeten schließlich erstmals auch Politiker wie der damalige Landesrat Erwin Buchinger ihre Absicht, eine „historische Aufarbeitung“ der Rolle von Tratz und des „Hauses der Natur“ während der NS-Ära zu veranlassen.¹⁷ Der Anstoß dazu erfolgte allerdings auf kommunaler Ebene. In der Sitzung des Salzburger Gemeinderats vom 7. Februar 2007 wurde von der Salzburger Bürgerliste der Antrag eingebracht, Eduard Paul Tratz „angesichts der Rolle“, welche dieser „im Dritten Reich“ gespielt habe, die 1963 mit einstimmigem Beschluss des damaligen Gemeinderats verliehene Ehrenbürgerschaft abzuerkennen.¹⁸ In seiner Begründung bezog sich der Antrag insbesondere auf die Tätigkeit von Tratz als Abteilungsleiter der SS-Organisation „Ahnenerbe“, seine Kontakte zu Wissenschaftlern innerhalb des „Ahnenerbes“, welche an verbrecherischen Menschenversuchen beteiligt gewesen seien, sowie auf die Rolle von Tratz als Verfasser von Publikationen mit biologistisch-rassistischem Gedankengut, welches „die Grundlage für das ‚Euthanasie-Programm‘ der Nationalsozialisten“¹⁹ geliefert hätte. Aus diesem Gemeinderatsantrag resultierte die Beauftragung des Verfassers dieses Artikels mit der Erstellung eines wissenschaftlichen Gutachtens zur Rolle von Tratz während des Dritten Reichs.²⁰ Im Folgenden wird der Inhalt dieses Gutachtens in modifizierter Form präsentiert.

II. Die Integration des „Hauses der Natur“ ins SS-Ahnenerbe 1938/39

Eduard Paul Tratz, der einer angesehenen Salzburger Bürgerfamilie entstammte, hatte sich bereits in jungen Jahren als Ornithologe profiliert, wofür ihm – der kein Universitätsstudium abgeschlossen hatte – von der Universität Innsbruck 1923 das Ehrendoktorat und vom öster-

reichischen Bundespräsidenten 1930 der Professorentitel verliehen wurde. 1924 gründete er in privater Initiative das später in „Haus der Natur“ umbenannte „Museum für darstellende und angewandte Naturkunde“, das sich von herkömmlichen Naturkundemuseen vor allem durch seine auf Anschaulichkeit hin ausgerichtete Präsentationsweise unterschied. Obwohl Tratz eine ausgeprägte Sammelleidenschaft kennzeichnete, war das „Haus der Natur“ somit primär als Schaumuseum und nicht als naturwissenschaftliche Sammlung konzipiert. Die finanzielle Lage des auf Vereinsbasis betriebenen Museums blieb trotz beachtlichen Publikumserfolgs während der gesamten Zwischenkriegszeit prekär.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich zögerte Tratz nicht, sich mit den neuen Machthabern zu arrangieren. Im Zuge des Entnazifizierungsverfahrens rechtfertigte Tratz sein Engagement für den Nationalsozialismus mit der Notwendigkeit einer Absicherung seines „Lebenswerks“ „Haus der Natur“. Allein aus Sorge um den Erhalt der von ihm begründeten Institution habe er die sich eröffnende Möglichkeit einer Integration des „Hauses der Natur“ in den NS-Wissenschafts- und Kulturbetrieb betrieben. Im Einzelnen beschreibt Tratz die Umstände seiner Aufnahme in NSDAP und SS 1947 wie folgt:

„Anlässlich des Umbruchs i. J. 1938 schien mir zunächst mein Lebenswerk sehr gefährdet, weil ich infolge meiner unpolitischen Einstellung keine Beziehungen zur NSDAP hatte. Aus diesem Grund stellte ich im März oder April das Ansuchen um Aufnahme in die NSDAP. Infolge meiner Zugehörigkeit zum amerikanischen Rotary-Klub, dessen Gründungsmitglied ich in Salzburg war und dessen Ehrenmitglied ich später wurde, stieß meine Aufnahme in die NSDAP auf Schwierigkeiten. Erst am 15. Juli 1938 wurde ich mit Rückwirkung vom 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen.“²¹

Tatsächlich datiert das Ansuchen um Aufnahme in die NSDAP vom 12. Mai. Die erwähnten „Schwierigkeiten“, die zunächst einer Aufnahme in die NSDAP entgegengestanden hätten, sind quellenmäßig allerdings nicht nachweisbar.²²

Trotz seiner Aufnahme in die NSDAP – so Dr. Tratz in seiner Rechtfertigung von 1948 – wären die „Sorgen um die Erhaltung des Museums“ nicht geringer geworden. Daher habe er das im Gefolge eines Besuchs des Reichsführers der SS Heinrich Himmler am 16. November 1938 im „Haus der Natur“ geäußerte Angebot einer Förderung im Rahmen der SS angenommen. Im März 1939 seien schließlich Beauftragte Himmlers zu ihm gekommen. Diese

„erklärten in seinem [Himmlers, Anm. d. Vfs.] Auftrag die finanzielle Unterstützung meines Museums in die Wege leiten zu wollen. Gleichzeitig forderten sie mich auf in die SS einzutreten. Obgleich ich keinerlei Beziehungen zu dieser Organisation hatte, sagte mir meine Überlegung, dass ich im Interesse meines Lebenswerkes dieses Ansinnen nicht ablehnen dürfe. Die Folge davon war, dass ich im April 1939 zum SS-Hauptsturmführer ehrenhalber ernannt wurde mit dem Rang vom November 1938.“²³

Tratz verschweigt in seiner Darstellung, dass die ersten Kontakte zum SS-„Ahnenerbe“ bereits aus der Zeit vor Himmlers Besuch im „Haus der Natur“ datieren. Bereits im Juni 1938 – also noch vor der formellen Aufnahme von Tratz in die NSDAP – hatte SS-Obersturmführer Herbert Menz, der zu dieser Zeit in Salzburg im Auftrag des „Ahnenerbes“ mit der Beschlagnahme des Vermögens des katholischen Salzburger Universitätsvereines befasst war, dem Museumsdirektor einen Teil seiner Beute, nämlich die Mineraliensammlung des Universitätsvereines angeboten. „Menz entdeckte in Tratz einen ‚prima Knaben‘“ und lobte „dessen Obsession, alles,

auch volkskundliche Gegenstände, zusammenzutragen“. Zugleich erwähnte er auch die materiellen und publizistischen Nöte des Salzburger Zoologen, die das „Ahnenerbe“ beheben sollte. „Der Berliner Reichsgeschäftsführung des ‚Ahnenerbes‘ wurde Tratz als wirklich förderungswerter Mann empfohlen, der Parteigenosse, Gaujägermeister und großer Waidmann sei und besonderes Interesse an den Bären im Kultleben deutscher Vorfahren bis hinauf in den hohen Norden habe.“²⁴

„Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers wandte sich daraufhin persönlich an Tratz um seiner Freude Ausdruck zu verleihen, dass dieser von sich aus mit dem „Ahnenerbe“ Kontakt aufgenommen habe: „Die Art Ihres Aufbaus des ‚Hauses der Natur‘, und der Standpunkt, von dem Sie aus die Dinge anfassen, ist uns ja sehr verwandt.“²⁵ Auch „Ahnenerbe“-Präsident (später Kurator) Walter Wüst wollte Tratz nun kennenlernen und so kam es Ende August 1938 in Salzburg zu einem persönlichen Treffen von Sievers, Wüst und Tratz.²⁶

Nachdem Himmler, vermutlich unmittelbar nach seinem Besuch im „Haus der Natur“, grünes Licht für die Aufnahme von Tratz in die SS gegeben hatte, war die eigentliche Aufnahmeprozedur nur mehr Routine. Wie vor jeder Einstellung eines neuen Mitarbeiters wandten sich die Leiter der Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“ auch im Fall von Tratz an Prof. Franz Alfred Six vom SD-Hauptamt, um über den Betreffenden Charakterbeurteilungen einzuholen. Tratz wurde vom SD im November 1938 als „durchaus in Ordnung“ und „überzeugter Nationalsozialist“ befunden, da schadete – wie bereits Michael H. Kater auffiel – selbst die ehemalige Zugehörigkeit zum internationalen Rotary Klub nichts.²⁷

Tratz, der in einem mit 12. April 1939 datierten handgeschriebenen Lebenslauf anlässlich seiner Bewerbung um Aufnahme in die SS beteuert hatte: „Politisch habe ich mich nie betätigt. Ich war niemals bei einer politischen Partei, jedoch Zeit meines Lebens deutsch bewusst und freiheitlich“,²⁸ rechtfertigte die Annahme von Himmlers Angebot sowie die Umstände seiner Aufnahme in die SS 1948 wie folgt:

„Dass ich dieses Angebot im Interesse meines Lebenswerks begrüßt habe, kann mir wohl nicht zum Vorwurf gemacht werden. Denn wer hätte das unter den damaligen Umständen abgelehnt, bzw. ablehnen können, zumal es schwerer ist die Gunst eines Gewaltigen abzuwehren, als sie zu erwerben.“²⁹

Diese Argumentation erscheint vor dem Hintergrund der politischen Zwänge der Jahre 1938/39 zwar nachvollziehbar. Tratz' Behauptung, er habe das „Haus der Natur“ in weiterer Folge von jeder politischen Einflussnahme frei halten können, entbehrt allerdings jeglicher Grundlage:

„Die Forderung, dass ich das Museum nach wie vor in dem von mir seit der Gründung festgelegten Sinne und unbeeinflusst von jeglicher politischen Tendenz fortführen kann, wurde mir zugebilligt. Es wurde demnach auch tatsächlich als selbständiges Institut belassen und nur hinsichtlich seiner finanziellen Unterstützung, bzw. in Bezug auf die Bezahlung des Personales, dessen Aufnahme und Auswahl aber ausschließlich mir oblag, in die Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ (Eingetragener Verein) eingebaut. Damit fiel für mich die große Sorge der finanziellen Erhaltung ab und ich konnte mich ganz dem wissenschaftlichen Ausbau des Museums widmen.“³⁰

Unter welchen formalen Rahmenbedingungen erfolgte die Integration von Tratz in das SS-„Ahnenerbe“? Wie sind die von ihm eingenommenen Funktionen innerhalb der SS im Kontext des komplexen hierarchischen Systems der SS zu bewerten?

Am 20. April 1939 wurde Tratz rückwirkend mit 21. Dezember 1938 in die SS aufgenommen und zwar mit dem Dienstgrad eines SS-Hauptsturmführers „unter gleichzeitiger Ernennung zum SS-Führer im persönlichen Stab des Reichsführers-SS“.³¹ Am 23. April 1939 wurde Tratz' Ernennung im „Völkischen Beobachter“ publik gemacht, zudem seine Einsetzung als Abteilungsleiter innerhalb der Lehr- und Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“. Darüber hinaus wurde Tratz mit der „Leitung der Lehr- und Forschungsstätte für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg“, also der Trägerorganisation des „Hauses der Natur“, betraut.³²

Tratz bewertete im Verlauf des Entnazifizierungsverfahrens seine Position innerhalb der SS wie folgt:

„Mit der Ernennung zum SS-Hauptsturmführer waren für mich keinerlei politische oder sonst wie mit der SS verbundene Funktionen verbunden. Ich erhielt diese Charge nur als Titelrang ehrenhalber. [Hervorhebung im Original, Anm. d. Vfs.] Gemäß den Bestimmungen der SS wurde ich sodann automatisch nach zwei Jahren zum Sturmbannführer ehrenhalber und nach weiteren zwei Jahren zum Obersturmbannführer ehrenhalber befördert, ohne jedoch auch dadurch irgendwie politisch verpflichtet worden zu sein. Diese verliehenen Titelchargen bedeuteten lediglich eine Anerkennung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit, genau so wie ich schon früher für mein Schaffen eine Reihe von Auszeichnungen, bzw. Ehrungen verliehen erhalten hatte.“³³

Formal gesehen bewertete Tratz seine eigene Position in der SS insofern korrekt, als das wissenschaftliche Personal des „Ahnenerbes“, das der SS noch nicht beigetreten war, seit 1937 „ehrenamtlich in die SS übernommen und im Persönlichen Stab, RFSS, eingestuft“ wurde.³⁴ Wie Michael H. Kater ausführt, wurden neu aufgenommene wissenschaftliche und technische Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ nach Möglichkeit „in die Allgemeine SS überstellt, zumeist aber nur als ‚Ehrenführer‘, das bedeutete nach 1936: als ‚Führer im Persönlichen Stab, RFSS‘. Als solche besaßen sie weder dieselben Rechte noch Pflichten wie die haupt- und nebenamtlichen Mitglieder der Allgemeinen SS. [...] 1939 gehörten im ‚Ahnenerbe‘ nur Reichsgeschäftsführer Sievers und wenige subalterne Verwaltungsspezialisten der SS hauptberuflich an.“³⁵

Die Zugehörigkeit des „Ahnenerbes“ zum „Persönlichen Stab, RFSS“ war demnach weniger eine besonders herausgehobene Position innerhalb der SS im Sinne eines persönlichen Naheverhältnisses zu Himmler als gewissermaßen Ausdruck einer Verlegenheitslösung. Der Aufstieg zu einem der mächtigen und eigenständigen Hauptämter der Schutzstaffel blieb dem „Ahnenerbe“ einerseits verwehrt.³⁶ Andererseits war „Der Persönliche Stab, RFSS“ ohne Zweifel ein Sammelbecken all jener disparaten Institutionen und Aktivitäten, an denen „Himmler ein besonderes Interesse nahm“.³⁷ Tratz' „Ehrenränge“ innerhalb der SS sowie die Zugehörigkeit zum „Persönlichen Stab, RFSS“ sagen per se also wenig über die tatsächliche Bedeutung seiner Position innerhalb der SS aus. Diese ergibt sich vielmehr aus Tratz' Aktivitäten innerhalb der netzwerkartig angelegten Struktur des „Ahnenerbes“, welche quellenmäßig bis heute allerdings noch keineswegs umfassend aufgearbeitet wurde.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, dass sich das Mitglied der Allgemeinen SS Tratz einer drohenden Einberufung in die Wehrmacht durch die am 31. Juli 1944 erfolgte Übernahme in die Waffen-SS im Rang eines SS-Untersturmführers der Reserve entziehen konnte. Diese de facto-Freistellung vom Wehrdienst erfolgte nach persönlicher Intervention des Reichsführers-SS Himmler.³⁸

III. Die Rolle des „Hauses der Natur“ im Verband des SS-Ahnenerbes

Wie bereits ausgeführt wurde, stand Tratz spätestens seit Juni 1938 in Kontakt mit Vertretern des „Ahnenerbes“, so dass vermutet werden kann, dass Himmlers Besuch im Haus der Natur im November 1938 bereits eine unmittelbare Folge dieser ersten Kontakte darstellte. Himmler musste an einer Übernahme des „Hauses der Natur“ durch das „Ahnenerbe“ allein schon deshalb gelegen sei, da es der SS-Wissenschaftsorganisation, die sich spätestens ab 1938 als „ein Konglomerat verschiedenster Disziplinen und Fachrichtungen“ präsentierte,³⁹ nach wie vor an öffentlichkeitswirksamen Vorzeigeeinrichtungen mangelte.⁴⁰ „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers kündigte die bevorstehende Übernahme des Museums den Mitarbeitern des „Ahnenerbes“ bereits im Januar 1939 an, nachdem am 20. Januar eine Besprechung von Wüst, Sievers und Tratz stattgefunden hatte.⁴¹ Die Modalitäten der Übernahme wurde von Sievers und Tratz zwischen dem 1. und dem 3. März 1939 im Einzelnen ausgehandelt und nach Rücksprache mit dem Salzburger Gauleiter Friedrich Rainer schriftlich festgehalten.⁴² Tratz erreichte einerseits einen beträchtlichen Zugewinn an Personal und Ausstattung, andererseits die formelle Bestellung als „Abteilungsleiter der Lehr- und Forschungsstätte ‚Haus der Natur‘“. Laut Protokoll der Vereinbarung stand dem „Ahnenerbe“ durch die Integration des „Hauses der Natur“ „schlechthin die bedeutendste Einrichtung für darstellende und angewandte Naturkunde zur Verfügung“.⁴³ Im organisatorischen Rahmen der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ verfolgte die neue, von Tratz geleitete Forschungsstätte laut einer „Ahnenerbe“-Denkschrift von 1939 das auf den ersten Blick unverfängliche Ziel, das Naturkunde-Museum „zu einem volkstümlichen und für jedermann, auch für den einfachsten Mann des Volkes, verständlichen und zugänglichen Mittler zwischen ihm und der Wissenschaft, zwischen Mensch und Natur sowie zwischen Stoff und Geist, die sich so häufig fliehen, zu gestalten“.⁴⁴

Tratz engagierte und identifizierte sich ab dem Zeitpunkt seiner Aufnahme in das „Ahnenerbe“ in vielfältiger Weise mit dessen Forschungszielen und -vorhaben. Bereits 1939 erfuhr das „Haus der Natur“ eine Erweiterung im Sinne der wissenschaftlichen und ideologischen Anforderungen des nationalsozialistischen Staates. Hinzu kamen neue Abteilungen wie: „Der Mensch: Anatomie, Entwicklung und Konstitution“ und „Grundlagen der Vererbung; Vererbungserscheinungen bei Pflanzen, Tieren und Menschen; Arten- und Rassenbildung; Domestikation und Rückzüchtung; Rassenhygiene und Eugenik“.⁴⁵ In der Lokalpresse konnte man dazu lesen:

„Die Grundlagen sowie die ganze Gesetzmäßigkeit der Vererbung wird an zahlreichen Tafeln und in vielen anschaulichen Beispielen leichtfaßlich erklärt. Originalabgüsse nach lebenden Menschen weisen auf die Verschiedenheiten der nordischen, dinarischen und ostischen Rasse hin, zeigen die fremdrassigen (jüdischen) Menschentypen und die Haupttypen der geographisch bedingten Menschenrassen sowie die Vorfahren des Menschen, den Neandertaler und Cro-Magnon“.⁴⁶

Tratz' Begehrlichkeit richtete sich auch auf die Beschaffung von Abformungen sogenannter „Zigeuertypen“, die er vom Rassenforscher Prof. Robert Ritter, dem Leiter der „Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle“ im Reichsgesundheitsamt, zu erlangen suchte.⁴⁷

Das „Haus der Natur“ fungierte ab 1939 als Aushängeschild wie auch als ideologisch linientreue Einrichtung des SS-Wissenschaftsbetriebs. Unter der Führung von „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Wolfram Sievers, mit dem Tratz offenkundig schon bald ein fast freundschaftliches Naheverhältnis verband, war die „SS-gemäße Ausrichtung im Dienst für jeden Mitarbeiter zur ersten Pflicht“ geworden.⁴⁸ Bereits im Oktober 1939 bedankte sich Tratz in einem herzlich gehaltenen

Schreiben bei Sievers für dessen „Bemühungen bezüglich der weiteren Aufrechterhaltung der unserer Forschungsstätte zur Verfügung gestellten Mittel seitens des ‚Ahnenerbes‘“. ⁴⁹

Vom Dezember 1940 datiert der Bericht über eine „Julfeier“ der Bediensteten des „Hauses der Natur“, welcher die Behauptung einer von politischen Einflüssen freien Betriebsführung des „Hauses der Natur“ als Fiktion entlarvt. Bei dieser Feier habe „Ahnenerbe“-Abteilungsleiter Tratz „in seinen Eröffnungsworten der vergangenen Jahre vor dem Anschluss in all ihrer Freudlosigkeit“ gedacht und „einen Vergleich mit diesen letzten Jahren des Aufbaues, den kühnen Plänen der Gegenwart und der stolzen Zuversicht, die uns alle für die Zukunft beseelt“, gezogen. Tratz habe darüber hinaus „dem Reichsführer SS für die reiche Förderung, die das ‚Ahnenerbe‘ und hier in Salzburg besonders das ‚Haus der Natur‘ durch ihn erfahren habe“, gedankt. Besonders gedachte Tratz aber „der Sorge, des Interesses und der liebevollen Betreuung“, welche das „Haus der Natur“ durch „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers erfahren habe. ⁵⁰ Tratz erwies sich ohne Zweifel als „systemloyaler und anpassungswilliger“ Abteilungsleiter des „Ahnenerbes“ in Salzburg, der die volle Anerkennung und das Vertrauen der „Ahnenerbe“-Geschäftsführung genoss. ⁵¹

Tratz betrachtete es nach eigener Aussage als „selbstverständliche Pflicht [...], der Volksgemeinschaft zu dienen“ und „mitzuwirken an der naturwissenschaftlichen Unterbauung des großen und einmaligen Werkes unseres Führers“. Das „Wiederfinden des Weges zur Natur als unserer Alleinbeherrscherin“, so Tratz, sei „in klarer und umfassender Weise nur möglich, wenn die naturwissenschaftlichen Museen diese ihre weltanschauliche Verpflichtung nicht nur erkennen, sondern auch zu erfüllen vermögen“. Das „Innere“ des Menschen sollte dorthin geführt werden, „wohin wir Menschen im Rahmen unserer naturgesetzlichen Stellung gehören, nämlich in die erb-, blut- und bodengebundene Abhängigkeit der uns vom Geschick zugewiesenen Sendung“. ⁵²

Entscheidend für die institutionelle Absicherung des Museums und damit auch für seine persönliche Karriere war letztlich aber, dass Tratz sich der anhaltenden Gunst des Reichsführers-SS, seines obersten Dienstvorgesetzten, erfreuen konnte. Himmler stand dem „Haus der Natur“ überaus wohlwollend gegenüber und hatte als Fernziel ein SS-eigenes naturwissenschaftliches Renommier-Museum im Sinn, weshalb er im Herbst 1940 anordnete, das „Haus der Natur“ als das große naturwissenschaftliche Zentralmuseum des ‚Ahnenerbes‘ auszubauen, so wie ähnlich für Technik das Deutsche Museum in München besteht“. ⁵³ Diese Anordnung blieb angesichts der Priorität der Kriegsanstrengungen zwar ohne praktische Konsequenz. Himmler bedachte das Museum und seinen Leiter aber immer wieder mit Gunstbeweisen. Zudem besuchte er das Museum mehrfach bei seinen Salzburgaufenthalten, so am 19. November 1942. ⁵⁴ Im Anschluss an diesen Museumsbesuch fand ein Essen im intimen Kreis mit dem Reichsführer-SS im Hotel Österreichischer Hof statt. Dazu geladen waren der Salzburger Gauleiter Scheel mit Gattin sowie das Ehepaar Tratz. ⁵⁵ Noch im Mai 1944 bekam Tratz von Sievers zu hören, dass Himmler „alle hohen Gäste, wie zuletzt Großadmiral Dönitz“ veranlasse, das „Haus der Natur“ zu besuchen und „wie sehr der Reichsführer-SS am ‚Haus der Natur‘ hängt, es als eine Reichsangelegenheit betrachtet und für die Nachkriegszeit große Pläne vorhat“. ⁵⁶

Tratz wusste, wem er Dank schuldete. In seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung der Tibetausstellung im „Haus der Natur“ am 17. Januar 1943 beteuerte er vor den Festgästen: „Vor allem habe ich jenem Mann zu danken, dessen ganz besonderes Interesse der Pflege und Förderung dieses Hauses gilt und der stets größten persönlichen Anteil an unseren Arbeiten nimmt: dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler, dem Präsidenten der Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚Das Ahnenerbe‘.“ Über die ideologische Ausrichtung seines Museums ließ Tratz keinen Zweifel: „Denn dieses Museum ist das erste im großen Deutschen Reich, das neben den herkömmlichen Museumsaufgaben eine weltanschauliche Zielsetzung hat und damit sichtbarer Ausdruck ist der naturwissenschaftlichen Grundlagen des Nationalsozialismus.“ ⁵⁷

IV. Requirierung von Museumsexponaten im Osten

Hauptamtliche Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ beteiligten sich 1939/40 federführend an Kulturraub-Aktionen in Mittel- und Osteuropa. Unmittelbar nach der Besetzung Polens durch die siegreiche Wehrmacht unterbreitete „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers Himmler einen Vorschlag zur Ergreifung von „Schutzmassnahmen“ zur „Sicherung“ vorgeschichtlicher Denkmäler im besetzten Polen, welcher den Direktiven des Reichsführers-SS hinsichtlich eines kriegsbedingten Einsatzes des „Ahnenerbes“ entsprechen sollte.⁵⁸

Bereits im Oktober 1939 wurde ein „prähistorisches Bergungskommando“ unter der Leitung des Vorgeschichts-Dozenten Peter Paulsen nach Krakau entsandt. Paulsen, der sich gleich nach seiner Ankunft in Polen „in den Strudel gegeneinanderwirkender nationalsozialistischer Kompetenzströmungen“ bei der Plünderung des besetzten Landes gezogen sah,⁵⁹ drängte bei Sievers um Verstärkung durch weitere „Ahnenerbe“-Spezialisten, darunter auch Tratz. Schon wenige Tage später befand sich dieser in Krakau, wo er am 28. Oktober 1939 an einer Besprechung des Kommandos Paulsen mit Vertretern des Generalgouvernements, darunter Görings Kunstraub-Beauftragter Kajetan Mühlmann, teilnahm.⁶⁰ Dieser erklärte sich als an den naturwissenschaftlichen Sammlungen desinteressiert, wobei er hinzufügte, dass man „für deren Sicherung und Überführung keinen geeigneteren Mann finden“ hätte können, „als SS-Hstuf. Prof. Dr. Tratz, den er als Salzburger seit 25 Jahren kenne. SS-Staf. Mühlmann vereinbarte dann mit SS-Hstuf. Tratz ausdrücklich, dass er seine vollste Unterstützung habe dafür, dass die von ihm ausgewählten Stücke in das Haus der Natur nach Salzburg kämen“.⁶¹ Tratz agierte in weiterer Folge als Beauftragter für die „Sicherstellung“ von Objekten aus naturwissenschaftlichen Institutionen und Museen⁶² und begab sich zu diesem Zweck auch nach Warschau, wo er mit Hilfe eines Mitarbeiters im staatlichen naturhistorischen Museum zahlreiche Gegenstände selektierte. Genaue Angaben über das Beutegut enthält ein von Paulsen verfasstes „Verzeichnis der ins Reich überführten Gegenstände“. Unter Punkt 6. heißt es:

„Aus dem naturhistorischen Museum zu Warschau in das Haus der Natur in Salzburg folgende Gegenstände:

Schädel, Gehörne, Geweihe und Skeletteile von rezenten und ausgestorbenen Tierarten, vor allem Wildpferd, Wildschwein, Wildschaf, Elch, Hirsch, Wisent, Ur, Wasserbüffel, Nashorn, Schimpanse.

Eine präparierte Schildkröte.

Ein präpariertes Krokodil.

Eine große Muschel (a. d. Südsee?) deren Namen ich nicht weiss (etwa 100 cm mal 60 cm gross!)

Ca. 20 Raubvogelbälge.

Ca. 200 ausgestopfte Vögel, einheimische, exotische sibirische.

4 ausgestopfte Wisente.

4 Mikroskope, ältere einfache Typen.

Ausserdem etwa 50–100 Bände zoologische Literatur.“⁶³

Am 12. Dezember 1939 konnte Tratz Reichsgeschäftsführer Sievers mitteilen, dass „die von ihm in Warschau übernommenen naturwissenschaftlichen Objekte [...] in der Zwischenzeit in Salzburg gut eingelangt“ waren „und vorläufig verschlossen in der Gewerbehalle verwahrt“ würden. In einem beigelegten Verzeichnis sind die 283 in Warschau requirierten Objekte vollständig aufgelistet. Tratz machte sich, wie aus dem Schreiben an Sievers hervorgeht, Hoffnung auf weitere Ausbeute:

„Zu meiner großen Freude habe ich bereits vernommen, daß unsere Polen-Aktion nunmehr vollkommen geklärt ist und ich in absehbarer Zeit – hoffentlich wohl erst nach Weihnachten und wieder in Ihrer Gesellschaft – nach Krakau fahren werde. Mit Mühlmann habe ich aus naheliegenden Gründen nicht weiter verhandelt. Ich sandte ihm lediglich seinerzeit die Liste derjenigen Objekte, die ich aus den verschiedenen Instituten Krakaus für unser ‚Haus der Natur‘ in Aussicht genommen habe; ich glaube damit wohl nichts unternommen zu haben, was unserer Aktion irgendwie schädlich sein könnte.“⁶⁴

Im Konkreten ging es Tratz um die Requirierung weiterer naturgeschichtlicher Objekte aus den Sammlungen der Polnischen Akademie und der zoologischen und anatomischen Institute der Universität Krakau für das „Haus der Natur“. Bevor es noch zu einer weiteren Fahrt nach Krakau kam, setzte Tratz bereits zur Wahrung seiner Interessen im NS-internen Konkurrenzkampf alle Hebel in Bewegung. Obwohl Himmler persönlich in Krakau intervenieren ließ, war der Zugriff auf das anvisierte Beutegut vorerst noch durch den Widerstand der sich in Polen etablierenden NS-Stellen blockiert. Als Tratz’ angekündigter Besuch in Krakau Anfang März dann stattfand, musste er zu seinem „großen Leidwesen“ feststellen, dass das eiszeitliche Wollnashorn (gefunden 1924 in Starunia) im physiographischen Museum der polnischen Akademie – auf das seine Begehrlichkeit vor allem gerichtet war – „infolge mangelhafter Verwahrung seit meiner letzten Besichtigung im November 1939 recht schweren Schaden gelitten hat“.⁶⁵ Trotz zahlreicher Interventionen und Verhandlungen kam die Überführung des Wollnashorns letztlich nicht zustande. Nach einem weiteren Besuch in Krakau im Januar bezog Tratz schließlich auch noch den Salzburger Gauleiter Rainer in seine Bemühungen ein, indem er diesen veranlasste, „mit dem Reichsführer-SS gemeinsam die Einwilligung des Führers zur Überführung des Nashorns sowie der anderen auf beiliegender Liste angeführten eiszeitlichen Funde zu erwirken“ mit dem Ziel „unersetzliches Kulturgut für unsere Nachkommen zu erhalten und allen Volksgenossen zugänglich zu machen“.⁶⁶

Da selbst Himmler einsah, dass Hitler wegen eines Nashornpräparats nicht während der Vorbereitungen zum Unternehmen „Barbarossa“ behelligt werden konnte,⁶⁷ musste sich Tratz schließlich mit einer Gipsabformung begnügen, die Ende Mai/Anfang Juni unter seiner Aufsicht in Krakau angefertigt wurde. Die Nashornabformung sowie weitere nicht im Einzelnen angeführte Gegenstände im Gesamtgewicht von 2019 Kilogramm wurden im Juni 1941 durch eine Spedition nach Salzburg geliefert.⁶⁸ Drei Jahre später berichtete die „Salzburger Zeitung“ unter dem Titel „200.000 Jahre altes Fleisch“ über unablässige Bemühungen von Tratz, die musealen Schätze des ‚Hauses der Natur‘ zu bereichern. So sei dort auch der „mächtige Originalabguß des Kadavers eines eiszeitlichen Wollhaarnashornes zu sehen, der 1924 in Starunia gefunden worden sei“.⁶⁹

Die Notwendigkeit der musealen Aufbereitung der Kriegsbeute diente im April 1941 von Seiten der SS als Argument für eine Freistellung von Tratz vom Wehrdienst:

„Bei dem ‚Haus der Natur‘ handelt es sich um eine in Deutschland einmalige und neuartige Einrichtung, die in besonderer Weise die Gedanken des Reichsführers-SS bezüglich eines wissenschaftlichen Museums erfüllt. Das ‚Haus der Natur‘ soll vorbildlich sein für eine Reihe von weiteren Einrichtungen. Es ist mitten im Aufbau begriffen; eine Unterbrechung ist unmöglich, da zurzeit aus dem gross-germanischen Raum und einem Teil der besetzten Gebiete (insbesondere aus dem Generalgouvernement und den angegliederten Ostgebieten) zahlreiches Material anfällt.“⁷⁰

Wenig bekannt ist bislang über spätere Aktivitäten von Tratz in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten der Sowjetunion. Im Mai 1942 empfing Tratz für seinen „kulturpolitischen Einsatz

im Osten“ immerhin das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse.⁷¹ Außer einem 1943 unter dem Titel „Askania Nova – Ein deutsches Tierparadies im Osten“ publizierten Bericht über eine Reise in ein Naturreservat im Süden der Ukraine existieren zwar keine Hinweise auf Aufenthalte in diesen Regionen.⁷² Reisen in den besetzten Osten, teils in Gesellschaft des Berliner Zoodirektors Lutz Heck, sind zumindest wahrscheinlich. Ab 1943 waren „Spenden von Angehörigen der Wehrmacht im Felde, so Tiere aus den Ostgebieten“ im Haus der Natur ausgestellt.⁷³ Laut einem bei Kerschbaumer zitierten Polizeibericht erfolgte im August 1945 im „Haus der Natur im Auftrag der Besatzungsbehörde die Beschlagnahme von erbeuteten Exponaten. Näheres über das Schicksal der seit Kriegsbeginn widerrechtlich angeeigneten Museumsbestände ist bislang aber nicht bekannt.

V. Sonstige Aktivitäten im Umfeld des „Ahnenerbes“ 1939–1943

Tratz' Bemühungen um eine Bereicherung seiner Museumsbestände beschränkten sich im Übrigen nicht nur auf Polen. Im Dezember 1939 weilte Tratz in Innsbruck und Wien um Bestände der St. Petrus Claver-Missionsstiftung zu übernehmen.⁷⁴ Unmittelbar nach dem Überfall auf Norwegen erkundigte er sich bei Sievers, ob dort „schon etwas sicher gestellt worden“ sei.⁷⁵ Auch im Umfeld der Arisierungen wurde Tratz aktiv, wobei vor allem die Trophäensammlungen herrschaftlicher Jagdsitze sein Interesse erweckten. Nach Information aus SS-Kreisen besichtigte er im März 1940 Schloss Mautern in der Steiermark, den „ehemaligen Besitz des Juden Rudolf Gutmann“.⁷⁶ Wie sich nachträglich herausstellte, ging Gutmanns Besitz aber an dessen Schwager, den Fürsten von Liechtenstein über, so dass Tratz schließlich froh sein musste, die wertvollsten Stücke als Leihgabe ins „Haus der Natur“ übernehmen zu können. Auch bei der Verwaltung der arisierten Rothschild'schen Güter sondierte Tratz im Mai 1940 erfolgreich bezüglich der Übernahme von Trophäen.⁷⁷ Bereits wenige Monate später wurden, wie Tratz nach Berlin meldete, „die wertvollen Rothschild'schen Sammlungen für das ‚Haus der Natur‘ übernommen“.⁷⁸

Innerhalb des „Ahnenerbes“ war der fachliche Rat Prof. Tratz' hoch geschätzt und wurde daher auch vielfach eingeholt. Als man 1941 im „Ahnenerbe“ angesichts der vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Wiedergewinnung von überseeischen Kolonien „Richtlinien für die Arbeit wissenschaftlich interessierter Beamten in den Kolonien“ ausarbeitete, schlugen Tratz und Ernst Schäfer, der Leiter der SS-Expedition nach Tibet von 1938/39, in einem gemeinsam verfassten Schreiben vor, „[...] dass bereits mit den ersten Abteilungen der Kolonialsicherungstruppen für den wissenschaftlichen Aufsammeldienst geschulte Männer eingesetzt werden. Diese Männer müssten möglichst sofort in unseren Instituten einen Ausbildungslehrgang mitmachen, um sich das notwendige technische Können anzueignen [...]“.⁷⁹ Als es darum ging, für den angesehenen österreichischen Ethnologen Hugo Alfred Bernatzik im „Ahnenerbe“ eine „Forschungsstelle Südostasien oder Afrika“ zu errichten, zog sich Tratz nach anfänglicher Unterstützung von Bernatzik aber wegen dessen angeblicher „Missionsfreundlichkeit“ zurück.⁸⁰

Eine enge Freundschaft verband Tratz mit dem Berliner Zoodirektor Lutz Heck, seinem mehrfachen Reisebegleiter in die okkupierten Ostgebiete. Als dieser 1943 überlegte, um die Aufnahme in die SS zu bitten, fand dies die volle Unterstützung von Tratz: „Am 26. Mai 1943 besuchte SS-Obersturmführer Prof. Dr. Tratz, Salzburg, das ‚Ahnenerbe‘. [...] Wie Prof. Dr. Tratz vertraulich mitteilte, trägt sich Prof. Dr. Lutz Heck mit der Absicht, um die Aufnahme in die SS zu bitten, was von Tratz wärmstens befürwortet werden würde.“⁸¹

VI. Kontakte zum „Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung“ der SS

Entgegen seiner Selbstdarstellung nach dem Krieg war Tratz über die reine Museumsarbeit hinaus in vielfältiger Weise in die Aktivitäten des „Ahnenerbes“ involviert. Tratz galt als renommierter Naturwissenschaftler, von denen es zum Leidwesen der „Ahnenerbe“-Führung ohnehin viel zu wenige in der SS-Wissenschaftsorganisation gab. Als mit zunehmender Dauer des Krieges die naturwissenschaftliche Forschung im Rahmen der nationalsozialistischen Kriegsanstrengungen an Bedeutung gewann, schlug sich dies auch innerhalb des „Ahnenerbes“ in einer verstärkten Hinwendung zu „naturwissenschaftlichen“ Projekten nieder. Angesichts der geringen Zahl von Naturwissenschaftlern, die zur Verfügung standen, war „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers an einer engen Vernetzung bzw. Kooperation aller naturwissenschaftlichen Aktivitäten interessiert, der sich Tratz nicht entziehen konnte bzw. auch nicht wollte.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob Tratz von den berüchtigten Menschenversuchen im Umfeld des „Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung“ Kenntnis hatte bzw. welcher Art seine Kontakte zu den Ausführenden dieser Aktivitäten waren. Ausgangspunkt dieser Experimente war die von Himmler persönlich initiierte Hinwendung zu den angewandten Naturwissenschaften und hier vor allem auch zur experimentellen Medizin, welche in weiterer Folge den Boden für die Durchführung von Humanexperimenten unter der direkten Verantwortlichkeit des „Ahnenerbes“ bereitete.⁸² Als organisatorischer Rahmen diente das am 7. Juli 1942 auf Anordnung Himmlers eingerichtete „Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung“,⁸³ ein lockerer Verbund von drei „Forschungsstellen“ mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen, in deren Umfeld der Name von Tratz wiederholt aufscheint. Im Folgenden sei zunächst in aller Kürze auf die Tätigkeit dieser „Forschungsstellen“ eingegangen. Im Anschluss daran geht es um die Bewertung der Rolle von Tratz in deren Umfeld.

1. Die Abteilungen Rascher (Dachau) und Hirt (Straßburg)

Zwei der drei Abteilungen des „Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung“ gelangten wegen der Durchführung von Humanexperimenten im großen Stil zu trauriger Berühmtheit. Es war dies zum einen die von Dr. Sigmund Rascher geleitete Abteilung „R“ im Verband des Konzentrationslagers Dachau sowie zum anderen die vom Anatomen Prof. Dr. August Hirt an der SS-Reichsuniversität Straßburg etablierte medizinische Abteilung, auch genannt Abteilung „H“.

Sigmund Rascher experimentierte ab 1942 zunächst im Rahmen von „Höhenversuchen“, bei denen ca. 80 Prozent von insgesamt 180 bis 200 Häftlingen zugrunde gingen.⁸⁴ Weitere 89 bis 90 Häftlinge überlebten Raschers „Kälteversuche“ nicht.⁸⁵ Ab Mitte 1943 widmet sich der selbst in NS-Wissenschaftskreisen wenig geschätzte Arzt Versuchen zur Blutstillung mittels des Präparats „Polygal“, wobei ebenfalls etliche Häftlinge umkamen. Rascher wurde im Frühjahr 1944 wegen mehrerer Kindesentführungen gemeinsam mit seiner Frau verhaftet und kurz vor Kriegsende auf Befehl Himmlers liquidiert.⁸⁶

August Hirt war der einzige wissenschaftlich qualifizierte Mediziner innerhalb des „Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung“. Er experimentierte im nahe Straßburg gelegenen Konzentrationslager Natzweiler im Rahmen der berüchtigten „Lost-Versuche“ (Giftgas) an ca. 150 Versuchspersonen, von denen nach der Applizierung von Giftgas mindestens fünfzig unter großen Qualen starben.⁸⁷ Sein besonderes Engagement lenkte der Anatom aber auf den Aufbau einer Skelett- bzw. Schädelammlung, welche – aus der Perspektive der SS-Anthropologie – dem Mangel an jüdischen Exponaten in den bestehenden anthropologischen Sammlungen abhelfen

sollte.⁸⁸ Die Auswahl der Menschen, die diesem Vorhaben zum Opfer fallen sollten, übertrug Hirt seinem „lieben Kameraden Beger“, dem Völkerkundler und SS-Angehörigen Dr. Bruno Beger, der die 86 Opfer im Juni 1943 im Konzentrationslager Auschwitz selektierte, von wo sie im August nach Natzweiler transferiert wurden. Nach anthropologischen Vermessungen erfolgte die Ermordung sämtlicher Häftlinge noch im August 1943. Hirt beging 1945 Selbstmord. Beger dagegen leugnete nach dem Krieg jegliches Mitwissen an dem Plan zur Tötung der KZ-Häftlinge und wurde 1971 wegen Beihilfe zu 86-fachem Mord zu einer symbolischen Mindeststrafe von drei Jahren verurteilt.⁸⁹

2. Das Entomologische Institut von Dachau

Der Auftrag zur Einrichtung eines entomologischen (d. h. insektenkundlichen) Institutes, „das sich der Erforschung und Bekämpfung der auf den Menschen einwirkenden Ungeziefer-Insekten“ widmen sollte, erging Anfang 1942 unmittelbar von Himmler. Als Institutsleiter wurde der Zoologe Dr. Eduard May installiert, der weder NSDAP- noch SS-Mitglied war. Die bauliche und organisatorische Umsetzung des Vorhabens verzögerte sich allerdings bis zum Herbst 1943. Aber auch dann dauerte es noch Monate, ehe in den außerhalb des Häftlingsareals von Dachau gelegenen Forschungsbaracken mit der Laborarbeit begonnen wurde. Das Entomologische Institut war zwar formal dem „Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung des Ahnenerbe“ zugeordnet, May und seine Mitarbeiter unternahmen aber selbst keine Humanexperimente. Im Nürnberger „Ärzteprozess“ wurde May lediglich als Zeuge einvernommen, wobei er „jeden engeren Kontakt mit Wissenschaftlern, die Menschenversuche unternommen hatten, und jedes Wissen um deren Tätigkeit“ bestritt. Nach Ansicht von A. Heider erscheinen diese Behauptungen jedoch als „äußerst unglaublich“.⁹⁰

Eduard May sollte in der Leitung des Entomologischen Instituts durch einen wissenschaftlichen Beirat unterstützt werden, als dessen Mitglied Dr. Tratz im August 1942 aufscheint, also zu einem Zeitpunkt, an dem das Institut de facto erst auf dem Papier existierte. Über eine Tätigkeit des Beirats in der Folgezeit ist nichts bekannt, und es scheint, dass dieser, „soweit aus den überlieferten Quellen ersichtlich ist, kaum jemals zusammentrat“,⁹¹ was jedoch nicht ausschließt, dass Tratz seinen Kollegen May in dessen Dachauer Laboratorium besuchte.⁹²

3. Tratz' Position im Umfeld der „wehrwissenschaftlichen Zweckforschung“

Tratz stand nachweislich in direktem Kontakt zu Hirt, Rascher, May und anderen Repräsentanten der „wehrwissenschaftlichen Zweckforschung“. Zahlreiche Belege dafür finden sich im Dienstagebuch von „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Wolfram Sievers, welcher die Kontakte zwischen den Naturwissenschaftlern koordinierte. Himmler persönlich befahl demnach, da er sich Anfang 1944 ein Bild vom Stand der „wehrwissenschaftlichen Zweckforschung“ im Bannkreis des „Ahnenerbes“ machen wollte, die Abhaltung einer Arbeitsbesprechung in Salzburg, an der neben Sievers, dem „Ahnenerbe“-Kurator Walther Wüst, Hirt, Rascher und dem Botaniker Philipp Freiherrn von Lützelburg – ein Schwager Himmlers – ausdrücklich auch Tratz teilnehmen sollte.⁹³

Diese Zusammenkunft fand am 8. März 1944 im Beisein Himmlers in Salzburg statt. Das genaue Programm ist überliefert und beinhaltet als ersten Programmpunkt einen Bericht Hirts über die „L-Therapie“, also das Ergebnis seiner berüchtigten „Forschungen“ bezüglich einer „Heil-

therapie für Lost“ (Giftgas).⁹⁴ Ob Hirt, der über seine Versuchsanordnungen stets nur im Kreis engster Vertrauter sprach, bei dieser Gelegenheit die seine Forschungen begleitenden Humanexperimente direkt oder indirekt erwähnte, ist zwar nicht nachweisbar. Aber auch wenn von Hirt nicht explizit hervorgehoben wurde, dass die Lost-Versuche mit dem Tod von Menschen erkaufte worden waren, dann liegt doch der Verdacht nahe, dass Tratz ausreichend informiert war, um zu erkennen, worum es ging. Das offensichtliche Naheverhältnis von Tratz zu den Exponenten der „wehrwissenschaftlichen Zweckforschung“ geht allein schon daraus hervor, dass er am Abend des 8. März von Sievers zu einer mehrstündigen „abschließenden Besprechung“ im engsten Kreis mit Hirt, Rascher und Lützelburg beigezogen wurde.⁹⁵

Auch den folgenden Tag, den 9. März 1944, verbrachte Tratz im engen Kontakt mit Sievers, Hirt, Rascher und Lützelburg. Nach einer gemeinsamen Besichtigung des „Hauses der Natur“ begab sich die Gruppe nach Gut Pabenschwandt in Plainfeld, einem Außenlager des KZ Dachau, wo SS-Sturmbannführer Dr. Karl Fahrenkamp, der Hausarzt von Himmlers Mutter, über seine obskuren Forschungen, insbesondere „die Wirkung der Funktionine“, berichtete.⁹⁶ Sievers beorderte im Übrigen die naturwissenschaftlichen Mitarbeiter des „Ahnenerbes“, darunter auch Tratz, im Sommer 1944 ein weiteres Mal zu Vorträgen des Himmler-Protégés Fahrenkamp nach Pabenschwandt.⁹⁷ Die Salzburger Zusammenkunft vom 8. März endete mit der nicht näher konkretisierten „Vereinbarung engerer Zusammenarbeit“.⁹⁸

Nur wenige Wochen später reiste Tratz zu Prof. Hirt nach Straßburg und erstattete „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers darüber am 15. April 1944 auf einer gemeinsamen Fahrt nach Mittersill Bericht.⁹⁹ Welchen Zweck die Reise von Tratz nach Straßburg hatte und was Gegenstand seiner Besprechungen mit Hirt war, ist nicht überliefert. Einige Indizien sprechen allerdings dafür, dass es dabei um Fragen der anatomischen Präparation ging. Sowohl Hirt als auch Tratz hatten Bedarf an versierten Präparatoren, wie zum Beispiel Willi Gabel, der Bruno Beger im Juni 1943 bei seinem Selektionsaufenthalt in Auschwitz begleitet hatte und unter dessen Anleitung eine größere Zahl an Schädelabformungen für Hirt in Straßburg angefertigt hatte. Deren Fertigstellung verzögerte sich jedoch, da Gabel – wie Beger Sievers mitteilte – bereits unmittelbar nach seinem Aufenthalt in Auschwitz mit „der Abformung des Mozartschädels für Herrn Prof. Tratz in Salzburg“ beschäftigt war.¹⁰⁰ Beger erwähnt im selben Zusammenhang weitere Arbeiten, die dringend von Gabel beendet werden mussten, wie die „Fertigstellung meiner Tibetabformungen, von denen erst vor kurzem vom Haus der Natur – Abteilung Darstellende Biologie – zwei Köpfe angefordert wurden“ sowie „die Fertigstellung des Dioramas für das Haus der Natur (Passüber-schreitung nach Tibet)“. Im Frühjahr 1944 wartete Hirt noch immer auf Gabels Abformungen, die er für die Verwirklichung seiner Pläne eines anthropologischen Museums dringend benötigte.¹⁰¹ Es liegt daher die Annahme nahe, dass sich der Straßburger Anatom und der Salzburger Museumsdirektor wechselseitig über ihre jeweiligen Vorhaben informierten. Eine Mitwisserschaft von Dr. Tratz über den Ursprung von Hirts Skelettsammlung ist quellenmäßig zwar nicht nachweisbar, kann allerdings aufgrund des engen Kontakts zu Hirt vermutet werden.

VII. Verbindung zu Ernst Schäfer, Bruno Beger und dem Tibetinstitut

Der Ursprung der Tibetabteilung im „Haus der Natur“ als Folgeprodukt der von Ernst Schäfer geleiteten SS-Expedition von 1938/39 nach Tibet war nie ein Geheimnis, auch wenn deren politisch-ideologischer Entstehungskontext in der offiziellen Selbstdarstellung des Museums bis vor kurzem weitgehend ausgeblendet blieb. Tratz selbst verheimlichte nach 1945 die Herkunft der beim Publikum besonders beliebten Tibetschau keineswegs: „Glücklichen Umständen verdankt

nun unser Haus seine einmalige Schau über dieses reizvolle Land. Sie ist der sichtbare Ausdruck der Freundschaftsbande zwischen Ernst Schäfer und dem Verfasser und umfaßt einen Großteil der völkerkundlichen Ausbeute der Dr.-Ernst-Schäfer-Expedition 1938/39.¹⁰² Auch der Anteil des wegen Beihilfe zu vielfachem Mordes verurteilten Expeditionsmitglieds Bruno Beger an der Ausgestaltung der Tibetschau wurde nicht verschwiegen: „Sowohl die Gesichter als auch die Hände sämtlicher hier zur Schau gestellten Personen sind Abformungen (Moulagen) nach dem Leben und wurden von dem Anthropologen der Expedition Dr. Bruno Beger angefertigt.“¹⁰³

Es ist hier nicht der Ort um auf die SS-Expedition nach Tibet 1938/39 näher einzugehen.¹⁰⁴ In diesem Zusammenhang interessiert vor allem der Umstand, dass Tratz bereits Anfang 1939 anlässlich der Integration des „Hauses der Natur“ formell die Aufgabe einer Auswertung der Ergebnisse der Tibet-Expedition übertragen erhielt, die zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht heimgekehrt war.¹⁰⁵ Tratz' Freund Schäfer, der seinen Ruhm als Expeditionsleiter während des Krieges zielbewusst ausbaute, wurde 1940 zunächst zum Leiter der „Ahnenerbe-Abteilung für Innerasien – Forschung und Expeditionen“ bestellt, wo er seine alten Tibet-Kameraden, darunter Bruno Beger, um sich scharte, die auf diese Weise eine Freistellung vom Wehrdienst erreichten. Die wissenschaftlichen Auswertungsarbeiten begannen noch im selben Jahr und zwar – wie bereits Michael H. Kater feststellte – meist „in enger Verflechtung“ mit dem Schäfer schon von früher bekannten Tratz.¹⁰⁶

Schäfer gelang es in weiterer Folge, seine Abteilung in ein „Reichsinstitut“ zu verwandeln, dem der in Hitlerdeutschland populäre schwedische Asienforscher Sven Hedin seinen Namen lieh. Das „Sven-Hedin-Institut für Innerasien und Expeditionen“ wurde am 16. Januar 1943 mit großem Pomp in München eröffnet.¹⁰⁷ Wenige Tage später präsentierten Schäfer und Tratz im „Haus der Natur“ in Anwesenheit von Sven Hedin die unter großem Kostenaufwand schon seit längerem vorbereitete „Tibetschau“, auf der ein Teil des seit der Tibetreise „angefallenen wissenschaftlichen Materials“ ausgestellt wurde, womit die heute noch existierende Tibetschau begründet war.¹⁰⁸ Tratz sagte bei dieser Gelegenheit, die Schau solle einen „aufschlussreichen und lebensvoll gestalteten Einblick in die einzigartige, zwar so ferne gelegene, aber durch das gemeinsame Sinnbild des Hakenkreuzes den deutschen arischen Menschen so nahestehende Welt Tibets“ vermitteln.¹⁰⁹ Tratz sah es weiterhin „als seine Hauptaufgabe an, das Schäfersche Tibetmaterial im Bereich der Zoologie weiter aufzubereiten“.¹¹⁰

Im August 1943 übersiedelte Schäfer mit seinem Stab aus dem bombengefährdeten München ins Schloss Mittersill, von wo er im Auftrag des „Ahnenerbe“ ein weitgespanntes Netzwerk an pseudo-naturwissenschaftlichen Aktivitäten aufbaute.¹¹¹ Prominentester Mitarbeiter Schäfers war der bereits erwähnte Anthropologe Bruno Beger, der ab 1943 seine rassenkundlichen „Forschungen“, u. a. unter den Angehörigen von Arbeitskommandos sowjetischer Kriegsgefangener im Pongau im Sommer 1944, mit besonderem Elan vorantrieb.¹¹² Fest steht, dass Tratz während der letzten Kriegsjahre in permanentem Kontakt zu Schäfer und Beger stand und sich wiederholt bei diesen in Mittersill aufhielt.¹¹³ Bis heute umstritten in der Forschung ist allerdings, in welchem Umfang die Mitarbeiter der Forschungsstätte auf Schloss Mittersill und damit wohl auch Tratz von Begers Aktivitäten wussten bzw. selbst darin involviert waren. Die vereinzelte Erwähnung in der Korrespondenz von Beger und einem seiner Mitarbeiter von „Judenschädeln“, welche sich auf Schloss Mittersill befinden würden,¹¹⁴ suggeriert zwar einen Zusammenhang mit den Aktionen von Prof. Hirt in Strassburg. Quellenmäßig lässt sich dieser Verdacht allerdings nicht verifizieren. Ungeklärt ist auch der Zweck eines dreitägigen gemeinsamen Aufenthalts von „Ahnenerbe“-Geschäftsführer Sievers und Tratz im „Forschungsgebiet des ‚Hauses der Natur‘“ – gemeint ist vermutlich das Hollersbachtal – noch im Oktober 1944.¹¹⁵

VIII. Sozialdarwinistische Äußerungen. Wegbereiter der Euthanasie?

Prof. Tratz hatte – wie Gert Kerschbaumer feststellte – „in seinen vor 1938 publizierten Schriften den gängigen Begriff Rasse weder auf Menschen bezogen noch politisch benutzt“.¹¹⁶ Nach seiner Integration in das „Ahnenerbe“ vollzog Tratz in der Diktion seiner Publikationen jedoch eine Hinwendung zu jener Form von rassistisch-biologischer Phraseologie, wie sie von einem Naturwissenschaftler im Dunstkreis der SS vermutlich erwartet wurde. An Textbeispielen mangelt es nicht. 1942 schwärmte Tratz über die Natur- und Heimatverbundenheit der Deutschen:

„Sich den Mächten der Natur entgegenzustellen, wäre gleichbedeutend mit dem Untergang. Und kein anderes zivilisiertes Volk auf Erden hat von allem Anbeginn seiner Geschichte und in allen Phasen seines Lebens, bis in seine religiöse Vorstellungswelt hinein, eine derart innere Naturverbundenheit wie das deutsche. Der deutsche Mensch ist eins mit seiner Heimat und mit seiner Natur. Daraus ergibt sich auch seine bewunderte und auch gleichzeitig gefürchtete innere Kraft, der gesunde Kampfeswille und der Hang zur Arbeit und Tat des deutschen Menschen.“¹¹⁷

1943 publizierte Tratz unter dem Titel „Kampf in der Natur“ einen Artikel im „SS-Leitheft“, einem vom SS-Hauptamt herausgegebenen Propaganda- und Kampfblatt, das vor allem für den SS-internen Gebrauch bestimmt war. Darin heißt es u. a.:

„Neben so manchem anderen fragwürdigen Geschenk der nahezu zweitausendjährigen geistigen Versklavung durch den nahen Orient hat der nordische Mensch auch die Vorstellung von einem Traumland aufgezwungen bekommen, die ihm unter dem Namen ‚Paradies‘ eine Welt vorgaukelt, die niemals bestand, noch jemals bestehen wird. Süßlichkeit und Verweichlichung bilden den Grundton dieses semitischen Gedankengutes, das, auf die Schwächen des südlichen Menschen abgestimmt, von ungetrübter Liebe und Güte spricht und den reißenden Löwen voll Sanftmut neben dem duldsamen Esel schreiten läßt.

Solche Wunschträume sind der Ausdruck einer dekadenten Naturfremdheit. Niemals hätte der klare und gesunde Verstand eines deutschen Menschen solchen Unsinn erfinden können. Dazu war er immer schon oder noch zu naturverbunden und stand zu sehr mit beiden Füßen im Kampf in und mit der rauen Wirklichkeit. Es ist daher hoch an der Zeit, daß wir endgültig mit solchen ausgesprochen fremdrassigen Belastungen unseres arischen und naturnahen Innenlebens aufräumen und zu der dem deutschen Gemüt einzig und allein zustehenden Wahrheit zurückkehren. [...]

Das Leben des einen setzt häufig den Tod des anderen voraus. So war es immer und so wird es immer sein; zumindest solange die Erde Leben zeugt. Aus diesem ewigen Naturgesetz heraus hat jedes Lebewesen um sein Dasein zu kämpfen, gleichgültig ob es Tier, Pflanze oder Mensch ist. [...] Daher hat auch ein tüchtiger Mensch mehr Gegner als ein bedeutungsloser. Und wenn nicht, dann ist er eine Niete, die beseitigt werden muss.“¹¹⁸

Ende 1943 erschien im „Ahnenerbe-Stiftung Verlag“ die Schrift „Natur ist alles. Ein Buch zum Lesen, Anschauen und Nachdenken“, welche Formulierungen enthält, die im Sinne sozialdarwinistischer Vorstellungen ganz unverhohlen auf eine Rechtfertigung von Euthanasie und Rassenkrieg abzielen:

„Mitunter erzeugt die Natur allerdings auch Negatives. Störungen im Zustand des Werdens und Wachsens eines Wesens behindern es später in seiner vollen Lebensbetätigung oder machen es gar unfähig dazu. In freier Natur werden solche Krüppel oder Mißgeburten daher rücksichtslos ausgemerzt. Auch viele ursprüngliche Völkerstämme halten an dieser natürlichen Auslese fest. [...]. Nur der zivilisierte Mensch hat als Folge seiner naturfremd gewordenen Verweichlichung und anders gearteten Moralvorstellungen den klaren Blick für solche Härte gegen sich selbst eingebüßt. Doch kann ein Volk an Körper und Seele nur dann gesund und kräftig bleiben, wenn es sich auch diesem Naturgesetz wenigstens in bedingtem Maße über Gefühlsregungen hinweg unterstellt. Denn hier entscheidet nicht das Schicksal des Einzelnen, sondern das der Gesamtheit.“¹¹⁹

Zur Vorgeschichte dieser Schrift ist zunächst zu erwähnen, dass es sich dabei um kein Auftragswerk handelte. Tratz hatte das Manuskript bereits 1941 fertiggestellt und unter dem Titel „Du und die Natur“ bei der „Ahnenerbe“-Geschäftsführung für eine Drucklegung eingereicht. Da man es dort aber wegen stilistischer und anderer Mängel nicht für publikationsfähig erachtete, wurde im Frühjahr 1942 der Schriftsteller Anton Graf Knyphausen mit der Überarbeitung beauftragt, der offenbar auch inhaltliche Ergänzungen durchführte. Weitere publikationstechnische und kriegswirtschaftlich bedingte Hemmnisse verzögerten das Erscheinen des Buchs letztlich bis zur Jahreswende 1943/44, auch reduzierte sich die Höhe der Auflage von ursprünglich geplanten 100.000 auf lediglich 5.000 Stück.¹²⁰ Himmler fand zwar Gefallen an Tratz' Werk und bedauerte die niedrige Auflage, welche eine „Verschickung an jeden SS-Führer“ unmöglich mache.¹²¹ Der Plan einer weiteren Auflage von 40.000 Stück scheiterte jedoch in den Wirren der letzten Kriegsmomente.

Im Übrigen fällt die Parallele in der Diktion einzelner Passagen dieses Werks zu einem vermutlich 1944 vom SS-Hauptamt herausgegebenen „Lehrplan für die weltanschauliche Erziehung in der SS und Polizei“ auf, in dem es u. a. heißt: „Jedes Naturvolk merzt in richtiger Erkenntnis das Minderwertige aus. Bei den sogenannten ‚Kulturvölkern‘ hat eine falsche Nächstenliebe, vor allem von kirchlichen Kreisen in die breite Masse getragen, eine Gegenauslese geradezu gefördert.“¹²²

Auch wenn sich die ursprüngliche Textversion nicht erhalten hat, so lag die Verantwortung für die offenkundige Tendenz der zitierten Aussagen ohne Zweifel bei Tratz. Dennoch lässt sich daraus wohl kaum ableiten, dass Tratz – wie in der aktuellen Diskussion geschehen¹²³ – als geistiger Wegbereiter der Euthanasiemaßnahmen einzustufen sei. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass Tratz mit den oben zitierten Aussagen – sei es aus Überzeugung oder auch nur als opportunistischen Gründen – darum bemüht war, eine nachträgliche Rechtfertigung des mörderischen Geschehens zu liefern. Eine Mitwisserschaft am Vorgang der Euthanasie, der in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt war, ist ohnehin mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Als willfähriger Autor im Dienste der SS lieferte Tratz allerdings eine aus dem sozialdarwinistischen Naturverständnis abgeleitete Rechtfertigung, mit der er wohl auch hoffte, den Auflageerfolg seiner Schrift zu befördern.

Tratz bezog nach 1945 nie öffentlich zu seinen sozialdarwinistischen Äußerungen der NS-Zeit Stellung. Aber auch eine indirekte Distanzierung fand nicht statt, denn es scheinen die betreffenden Publikationen auch weiterhin in seinem Publikationsverzeichnis auf. Sowohl in einem „Verzeichnis der Veröffentlichungen“ von 1953 als auch in der Festschrift zum 70. Geburtstag von 1958 werden Tratz' Publikationen aus der Zeit von 1938 bis 1945 lückenlos aufgelistet, darunter auch das im Ahnenerbe-Verlag erschiene Buch „Natur ist alles“ sowie die im „SS-Leitheft“ sowie im „Völkischen Beobachter“ erschienenen Artikel. Als einzige Konzession an die veränderten Rahmenbedingungen mag die Weglassung der „SS“-Signatur interpretiert werden. Aus dem „SS-Leitheft“ wurde ein schlichtes „Leitheft“.¹²⁴

IX. Reintegration nach 1945

Tratz wurde nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs seiner Funktion als Leiter des „Hauses der Natur“ enthoben und vom 30. Juni 1945 bis 12. August 1947 in den Lagern Moosburg, Camp Marcus W. Orr (Glasenbach) und Puppung interniert. Im Zuge der Registrierung ehemaliger Nationalsozialisten aufgrund des Verbotsgesetzes 1947 erfolgte seine Einstufung entsprechend den Bestimmungen für SS-Mitglieder in der Kategorie „Belastet“. Nach seiner Entlassung aus der Internierung erhob Tratz gegen diese Einstufung Einspruch, und zwar mit dem Hinweis, dass er sich „niemals um die Aufnahme in die SS beworben“ habe und ihm die Ehrenränge der SS ohne sein Zutun verliehen worden seien.¹²⁵ Tratz' Argumentation wurde vom damaligen Rektor der Universität Innsbruck und ÖVP-Abgeordneten zum Nationalrat Franz Gschnitzer, Universitätsprofessor für Österreichisches Privat- und Arbeitsrecht an der Universität Innsbruck, in einem Gutachten untermauert. Gschnitzer vertrat die Rechtsauffassung, dass „solche Personen, die nie eine Willensäußerung in Form einer Bewerbung abgegeben haben, von der Registrierungsbehörde nicht als belastet eingestuft werden“ dürften.¹²⁶ Tratz wandte sich in diesem Sinn auch an den Bundespräsidenten, wobei er rund ein Dutzend Unterstützungserklärungen teils prominenter Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern beifügte, in denen ihm bescheinigt wurde, sich nicht aufgrund seiner Gesinnung, sondern nur im Interesse des Fortbestandes des „Hauses der Natur“ mit den nationalsozialistischen Machthabern eingelassen zu haben.¹²⁷

Mit Bescheid der Registrierungsbehörde des Stadtmagistrats Salzburg vom 30. September 1948 wurde dem Antrag von Tratz stattgegeben und damit seine Einstufung „in den Personenkreis der gemäß §17 829 des VG 1947 belasteten N[ational]S[ozialisten] aufgehoben und seine Verzeichnung als Minderbelasteter gemäß §17 (3) VG 1947 durchgeführt“.¹²⁸ Die juristische Begründung dieser Entscheidung war hinter den Kulissen vom damaligen Salzburger Magistratsdirektor Dr. Richard Seeger, der zahlreichen ehemaligen Nationalsozialisten im Zuge des Entnazifizierungsverfahrens beistand, vorbereitet worden.¹²⁹ Die für Entnazifizierungsfragen zuständige Counter Intelligence Corps (CIC)-Unterabteilung der US-Besatzungsbehörde in Salzburg veranlasste zwar die Salzburger Landesregierung im Oktober 1949 unter Vorlage des aus Berlin beschafften NSDAP- und SS-Personalakts von Tratz zur Überprüfung dieser Entscheidung.¹³⁰ Wie sich in weiterer Folge herausstellte, fehlte dafür aber die rechtliche Voraussetzung, da der Eintrag von Tratz in den Registrierungslisten gemäß § 1 des Bundesverfassungsgesetzes vom 13.7.1949, BGBl. Nr. 162 bereits gestrichen worden war.¹³¹

Der Ausgang dieses Erhebungsverfahrens war für die weitere Karriere von Tratz insofern irrelevant, als er bereits am 1. Juni 1949 wieder die Leitung des „Hauses der Natur“ übernommen hatte. Dank der von allen politischen Parteien mitgetragenen Rehabilitierung knüpfte Tratz nahtlos an seine 1945 unterbrochene Karriere an. Tratz „säuberte“ das „Haus der Natur“ zunächst von allen „Schlacken“, welche der Interimsleiter Dr. Maximilian Piperek nach 1945 zu verantworten hatte und gab dem Museum – wie er es selbst ausdrückte – „seinen ursprünglichen, auf verantwortungsbewusster, verständnisvoller Arbeit fußenden Wirkungsbereich“ wieder zurück.¹³²

X. Zusammenfassung

Die berufliche und gesellschaftliche Reintegration von Eduard Paul Tratz folgte im Grunde zwar dem gängigen Muster der Entnazifizierung in Österreich. Aber auch im generationsspezifischen Vergleich ähnlich gelagerter Biographien erscheint die berufliche Karriere von Tratz als Leiter des Salzburger Museums „Haus der Natur“ geprägt durch eine bemerkenswerte Anpassungs-

fähigkeit an sämtliche politischen Systeme vom Ende der Monarchie bis in die Zweite Republik. Das Besondere dieses Karriereverlaufs ergibt sich allein schon aus der vorbehaltlosen Wertschätzung und Förderung, welche Tratz als Museumsleiter von den Repräsentanten aller politischen Lager und Systeme erfuhr, sieht man von der Zeit seiner Internierung nach 1945 einmal ab. Persönliches Charisma und eine – vielfach überlieferte – außergewöhnliche Überzeugungskraft bei der Durchsetzung der auf sein „Lebenswerk“ „Haus der Natur“ fokussierten Interessen erklären dieses Phänomen nur zum Teil. Mindestens ebenso ausgeprägt erscheint bei Tratz ein opportunistischer Charakterzug, der ihn insbesondere nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten befähigte, sämtliche sich eröffnenden Optionen zugleich auch als Vehikel für eine Förderung der persönlichen Karriere zu nutzen.

Tratz gelang es binnen kurzem, das Interesse Heinrich Himmlers sowie der Führung der SS-Wissenschaftsorganisation für das „Haus der Natur“ zu erwecken. Bereits zu Beginn des Jahres 1939 waren Tratz und sein Museum innerhalb der netzwerkartig angelegten Struktur des „Ahnenerbes“ fest verankert. Nicht nur stand er zu dessen Geschäftsführer Wolfram Sievers in engem Kontakt. Tratz verstand es zudem, die Neigung Himmlers für das „Haus der Natur“ zur Erlangung persönlicher Vorteile zu nutzen. Als Abteilungsleiter identifizierte er sich von nun an in vielfältiger Weise mit den Forschungszielen und -vorhaben der SS-Wissenschaftsorganisation. Insbesondere erfuhr das „Haus der Natur“ durch ihn eine Erweiterung im Sinne der ideologischen Prämissen des nationalsozialistischen Staates. Getrieben von einer beinahe manischen Sammelwut beteiligte sich Tratz zudem ab dem Herbst 1939 im Auftrag des „Ahnenerbes“ an völkerrechtswidrigen Kulturraub-Aktionen in Polen, wobei sein Engagement bei der Requirierung von Exponaten aus polnischen Museen und naturwissenschaftlichen Institutionen durch ein hohes Maß an Eigeninitiative gekennzeichnet war.

Über die reine Museumsarbeit hinaus war Tratz in vielfältiger Weise in die naturwissenschaftlichen Aktivitäten des „Ahnenerbes“ involviert. Unter anderem stand er in direktem Kontakt zu August Hirt, Sigmund Rascher, Bruno Beger und anderen Repräsentanten der „wehrwissenschaftlichen Zweckforschung“ innerhalb des „Ahnenerbes“, welche direkt oder indirekt an mörderischen Humanexperimenten an KZ-Häftlingen beteiligt waren. Auch wenn nicht erwiesen ist, dass Tratz über deren mörderische Implikationen informiert war, so liegt doch die Vermutung nahe, dass er über die Versuchsanordnungen dieser Experimente Bescheid wusste. Längst nachgewiesen ist, dass die noch heute im „Haus der Natur“ gezeigte Tibetschau ein Ergebnis der engen Kooperation zwischen dem Leiter der SS-Expedition nach Tibet 1938/39, Ernst Schäfer, und Tratz darstellte, und dass zwischen dem Expeditionsmitglied Bruno Beger, der an der Selektion der für den Aufbau von Hirts Skelettsammlung vorgesehenen jüdischen Opfer beteiligt war, und Tratz zeitlebens eine enge Freundschaft bestand.

Anmerkungen

- 1 Festsitzung des Gemeinderats der Landeshauptstadt Salzburg v. 27.9.1963. Archiv der Stadt Salzburg [AStS], Gemeinderatsprotokolle.
- 2 Diese Auszeichnung wird seit 1993 nicht mehr verliehen.
- 3 Vor einigen Jahren in „Nationalparkinstitut“ umbenannt.
- 4 Michael H. Kater, *Das „Ahnenerbe“ der SS 1935–1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reichs*, Stuttgart 1974 (Neuaufgaben 1997 und 2001).
- 5 Ebd., 69.
- 6 In der Festschrift „75 Jahre Haus der Natur, seit seiner Gründung immer lebendig und erfolgreich, Salzburg 1999“ erfährt die NS-Zeit in einem zwei Seiten umfassendem Kapitel erstmals eine knappe Erwähnung.

- 7 Sabine Schleiermacher, „Dem Menschen einen Weg in die Natur weisen“ – Das naturwissenschaftliche und didaktische Konzept des Museums „Haus der Natur in Salzburg“ im Nationalsozialismus, in: *Ideologie der Objekte – Objekte der Ideologie. Naturwissenschaft, Medizin und Technik in Museen des 20. Jahrhunderts*, Kassel 1991, 39–45; Mechthild Rössler/Sabine Schleiermacher, *Himmels Imperium auf dem „Dach der Erde“: Asien-Expeditionen im Nationalsozialismus*, in: *Medizingeschichte und Gesellschaftskritik. Festschrift für Gerhard Baader*, hrsg. v. Michael Hubensdorf (u. a.) (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Heft 81), Husum 1997, 436–453.
- 8 Gottfried Fliedl/Sabine Schleiermacher, „Blutgebundene Abhängigkeit“ Museumspreis 1991: Eine späte Ehrung für nationalsozialistische Rassenforscher, in: *Der Standard*, 13.2.1992, 23.
- 9 <http://homepage.univie.ac.at/gottfried.fliedl/museum/hausdernatur.html> (abgerufen 10.7.2008).
- 10 Gert Kerschbaumer, Das Deutsche Haus der Natur, in: Herbert Posch/Gottfried Fliedl (Hrsg.), *Politik der Präsentation. Museum und Ausstellung in Österreich 1918–1945*, Wien 1996, 180–212.
- 11 Vgl. u. a. die zahlreichen Arbeiten von Verena Pawlowsky und Maria Teschler-Nicola.
- 12 Ernst Berger, Stellungnahme v. 8.5.2003 lt. Beschluss des Salzburger Landtages v. 11.12.2002.
- 13 Ernst Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?, Frankfurt a. M. 2003.
- 14 Z. B. Ernst Klee, Von deutschem Ruhm, in: *Die Zeit*, Nr. 40, 2003.
- 15 Heather Pringle, *The Masterplan. Himmler's Scholars and the Holocaust*, London 2006.
- 16 Gerald Lehner, Zwischen Hitler und Himalaya. Die Gedächtnislücken des Heinrich Harrer, Wien 2007, 202–223.
- 17 ORF, „Haus der Natur“. Landrat fordert historische Aufarbeitung, 27.10.2006 <http://oesterreich.orf.at/salzburg/stories/146455> (abgerufen 10.7.2008).
- 18 Antrag eingebracht in der Sitzung des Gemeinderates am 7.2.2007 auf Aberkennung der Ehrenbürgerschaft von Eduard Paul Tratz http://www.buergerliste.at/d_home.htm (abgerufen 10.7.2008).
- 19 Ebd.
- 20 Robert Hoffmann, Gutachten zu den Aktivitäten von Prof. Dr. h.c. Eduard Paul Tratz im Rahmen des „Ahnenerbes“ der SS 1938–1945, erstellt im Auftrag des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Salzburg (2007); zur Pressekontroverse über den Inhalt des Gutachtens s. u. a. Hans Kathschthaler, Die historische Wirklichkeit. Braune Flecken im Haus der Natur, in: *Die Presse*, 27.7.2007; Robert Hoffmann, Geschichte, Geheimnisse & Gutachten, in: *Die Presse*, 4.8.2007.
- 21 E. P. Tratz an den Bundespräsidenten, 1.11.1947. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz.
- 22 Akt E. P. Tratz. Bundesarchiv Berlin [BArch] (ehem. Berlin Document Center- BDC), NSDAP-Zentralkartei.
- 23 E. P. Tratz an den Bundespräsidenten, 1.11.1947. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz.
- 24 Menz an Sievers, 23.6.1938. BArch, zit. nach Kerschbaumer, Das Deutsche Haus der Natur (wie Anm. 10), 191.
- 25 Sievers an Tratz, 28.6.1938. BArch (ehem. BDC), DS/Lehr und Forschungsgemeinschaft, Akt Tratz, Eduard Paul.
- 26 Sievers an SS-Scharführer Adolf Rampf in Salzburg, 24.8.1938. BArch, NS 21/77.
- 27 Rampf an Sievers, 15.11.1938, zit. nach Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 69.
- 28 Akt E. P. Tratz. AStS, NS-Registrierungsakten.
- 29 Wie Anm. 21.
- 30 Wie Anm. 21.
- 31 Akt E. P. Tratz. AStS, NS-Registrierungsakten.
- 32 *Völkischer Beobachter*, 23.4.1939.
- 33 Wie Anm. 21.
- 34 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 66.
- 35 Ebd., 91; vgl. auch Elisabeth Kinder, Der Persönliche Stab Reichsführer-SS. Geschichte, Aufgaben und Überlieferung, in: Heinz Boberach/Hans Booms (Hrsg.), *Aus der Arbeit des Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und Zeitgeschichte* (Schriften des Bundesarchivs 25), Bobbad am Rhein 1978, 379–397.
- 36 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 90.
- 37 Ebd., 89.
- 38 Akt Tratz, Eduard Paul. BArch (ehem. BDC), SSO.
- 39 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 88.
- 40 Vgl. auch ebd., 97–98.
- 41 Aktenvermerk v. 3.3.1939. BArch (ehem. BDC), DS/Lehr- und Forschungsgemeinschaft, Akt Tratz, Eduard Paul.
- 42 Ebd., Sievers an Mitarbeiter des Ahnenerbe, 30.1.39, zit. nach Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 97–98.
- 43 Aktenvermerk, 3.3.1939. BArch (ehem. BDC), DS/Lehr- und Forschungsgemeinschaft, Akt Tratz, Eduard Paul.
- 44 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 98.
- 45 Ebd., 401–403; vgl. auch Kerschbaumer, Das Deutsche Haus der Natur (wie Anm. 10), 197–198.

- 46 Lola Ahne, Vom „Haus der Natur“, in: *Salzburger Volksblatt*, 1.11.1940, 3–4, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 198.
- 47 Schleiermacher, „Dem Menschen einen Weg in die Natur weisen“ (wie Anm. 7), 42–43.
- 48 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 66.
- 49 Tratz an Reichsgeschäftsführer Sievers, 18.10.1939. BArch, NS 21/49, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 194.
- 50 Die Julfeier der Außenstelle Süd-Ost in Salzburg, Adolf Rampf, München, 23.12.1940. BArch, NS 21/660, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 195.
- 51 Vgl. Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 195.
- 52 Eduard Paul Tratz, Über die Aufgaben der naturwissenschaftlichen Museen im allgemeinen und über Arbeiten im „Haus der Natur“ in Salzburg im besonderen, in: *Der Biologe* 8 (1939) 12, 505, zit. nach Schleiermacher, „Dem Menschen einen Weg in die Natur weisen“ (wie Anm. 7), 41.
- 53 Sievers an Tratz, 18.11.1940. BArch, NS 21/91.
- 54 Brandt an Wüst, 22.11.1942. BArch (ehem. BDC), DS/Lehr- und Forschungsgemeinschaft, Akt Tratz, Eduard Paul.
- 55 Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, bearb., kommentiert und eingeleitet von Peter Witte u. a. (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte, Quellen 3), Hamburg 1999, 618.
- 56 Sievers an Tratz v. 13.5.1944. BArch, NS 21/91.
- 57 Ansprache zur Eröffnung der Tibet-Schau am 17. Januar 1943. BArch, NS 21/91.
- 58 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 148–149.
- 59 Ebd., 148.
- 60 Andrzej Mężyński, Kommando Paulsen. Organisierter Kunstraub in Polen 1942–1945, Köln 2000, 51–53.
- 61 Zit. nach ebd. 53.
- 62 Gerd Simon, unter Mitwirkung von Dagny Guhr, George Leaman und Ulrich Schermaul, Chronologie Petersen, Ernst <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrPetersenErnst.pdf> (abgerufen 10.7.2008).
- 63 Zit. nach Mężyński, Kommando Paulsen (wie Anm. 60), 72–73; vgl. auch Pringle, *The Masterplan* (wie Anm. 15), 204–205.
- 64 Tratz an Sievers, 12.12.1939; Sievers an Reichssicherheitsdienst, 8.1.1940; Beilage: Verzeichnis der in Polen beschlagnahmten naturwissenschaftlichen Gegenstände. BArch, NS 21/91, zit. nach Kerschbaumer, *Ein Deutsches Haus der Natur* (wie Anm. 10), 201.
- 65 Tratz an Himmler, 20.3.1940. BArch, NS 21/91.
- 66 Tratz an Rainer, 4.3.1941. BArch, NS 21/91.
- 67 Himmler an Rainer, 11.3.1941. BArch, NS 21/91.
- 68 Rechnung des Expeditions- und Transportunternehmens Władysław Gutowski i Ska, 9.7.1942. BArch, NS 21/91.
- 69 Sievers an Tratz, 21.6.1941. BArch, NS 21/91; *Salzburger Zeitung*, 31.5.1944, 3, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 202.
- 70 Das Ahnenerbe, Reichsgeschäftsführung vom 19.4.1941. BArch (ehem. BDC), zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 202.
- 71 Ebd.
- 72 Eduard Paul Tratz, Askania Nova – Ein deutsches Tierparadies im Osten, in: *Salzburger Zeitung*, 6.8.1943, 3, s. a. Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 202–203.
- 73 *Salzburger Zeitung*, 15.5.1943, 4, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 203.
- 74 Tratz an Adolf Rampf, 12.12.1939. BArch, NS 21/91.
- 75 Tratz an Sievers, 14.5.1940. BArch, NS 21/91.
- 76 Tratz an Sievers, 23.5.1940. BArch, NS 21/91.
- 77 Ebd.
- 78 Tratz an Ahnenerbe, 7.9.1940. BArch (ehemals BDC), DS, Lehr- und Forschungsgemeinschaft, Tratz, Eduard Paul.
- 79 Schäfer und Tratz an Reichsgeschäftsführer Ahnenerbe, 23.4.41. BArch, NS 21/343, zit. nach Gerd Simon, Tödlicher Bücherwahn. Der letzte Wiener Universitätsrektor im 3. Reich und der Tod seines Kollegen Norbert Jokl <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/buecherwahn.pdf> (abgerufen 10.7.2008).
- 80 Doris Byer, *Der Fall Hugo A. Bernatzik. Ein Leben zwischen Ethnologie und Öffentlichkeit 1897–1953*, Köln, Wien u. a. 1999, 258.
- 81 Aktenvermerk, 26.5.1943. BArch (ehem. Berlin Document Center), Ahnenerbe 274, zit. nach Kai Artinger, Berliner Zoodirektor Prof. Dr. Lutz Heck (1892–1983), in: *Der Bär von Berlin. Jahrbuch 1994 des Vereins für die Geschichte Berlins*, 125–138, <http://www.diegeschichteberlins.de/geschichteberlins/persoentlichkeiten/persoentlichkeitenhn/heck.html> (abgerufen 10.7.2008).
- 82 Kater, Ahnenerbe (wie Anm. 4), 226.

- 83 Ebd., 255–257.
- 84 Ebd., 234.
- 85 Ebd., 238.
- 86 Ebd., 242–243.
- 87 Frederick H. Kasten, Unethical Nazi Medicine in Annexed Alsace-Lorraine: The Strange Case of Nazi Anatomist Professor Dr. August Hirt, in: George O. Kent (Hrsg.), *Historians and Archivists*, Fairfax 1991, 173–208, hier 192.
- 88 Vgl. Kater, *Ahnenerbe* (wie Anm. 4), 245–255; Ernst Klee, *Auschwitz, die NS-Medizin und ihre Opfer*, Frankfurt a. M. 1997, 371–378; Hans Joachim Lang, *Die Namen der Nummern. Wie es gelang, die 86 Opfer eines NS-Verbrechens zu identifizieren*, Hamburg 2004.
- 89 Ebd., 219.
- 90 Angelika Heider, Mücken – Fliegen – Flöhe. Das Entomologische Institut des SS-„Ahnenerbe“ in Dachau, in: *Dachauer Hefte* 15 (1999) 15: KZ-Außenlager – Geschichte und Erinnerung, 99–115, hier 114.
- 91 Ebd., 103.
- 92 Schleiermacher, „Dem Menschen einen Weg in die Natur weisen“ (wie Anm. 7), 42.
- 93 Tagebuch Wolfram Sievers, 66, Eintrag v. 4.3.1944. BArch, NS 21/11.
- 94 Vgl. Florian Schmaltz, *Kampfstoff-Forschung im Nationalsozialismus. Zur Kooperation von Kaiser-Wilhelm-Instituten, Militär und Industrie (Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus 11)*, Göttingen 2005, 529–531.
- 95 Tagebuch Wolfram Sievers, 70, Eintrag v. 8.3.1944. BArch, NS 21/11.
- 96 Tagebuch Wolfram Sievers, 71, Eintrag v. 9.3.1944. BArch, NS 21/11; Fahrenkamp war Arzt im Standortlazarett des Konzentrationslagers Dachau; Klee, *Auschwitz* (wie Anm. 88), 50.
- 97 Tagebuch Wolfram Sievers, 228b, Eintrag v. 22.8.1944. BArch Berlin, NS 21/11; über die skurrilen Begleitumstände dieser Zusammenkunft in Pabenschwandt vgl. den Erinnerungsbericht des Rassenanthropologen Prof. Dr. Wolfgang Abel in: Benno Müller-Hill, *Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933–1945*, Hamburg 1984, 144–145.
- 98 Tagebuch Wolfram Sievers, 71, Eintrag v. 9.4.1944. BArch Berlin, NS 21/11.
- 99 Tagebuch Wolfram Sievers, 104, Eintrag v. 15.4.1944. BArch Berlin, NS 21/11; eine schriftliche Fassung dieses Berichts ist nicht erhalten.
- 100 Dr. Beger an Sievers, 9.7.1943, zit. nach Justiz und NS-Verbrechen, Lfd. Nr. 752a (Prozess Bruno Beger) <http://www1.jur.uva.nl/junsv/Excerpts/752003.htm> (abgerufen 10.7.2008).
- 101 Lang, *Im Namen der Nummern* (wie Anm. 88), 180–183.
- 102 Eduard Paul Tratz, *Haus der Natur in Salzburg. Eine kleine Wanderung durch seine Schausammlungen*, Salzburg 1954, 92.
- 103 Ebd., 93.
- 104 Vgl. Peter Mierau, *Nationalsozialistische Expeditionspolitik. Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945* (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 1), München 2006; Reinhard Greve, *Tibetforschung im SS-Ahnenerbe. Das Ahnenerbe als kulturpolitisches Machtinstrument Himmlers*, in: Thomas Hauschild (Hrsg.), *Lebenslust und Fremdenfurcht. Ethnologie im Dritten Reich*, Frankfurt a. M. 1995, 168–199.
- 105 Aktenvermerk v. 3.3.1939. BArch (ehem. BDC), DS/Lehr- und Forschungsgemeinschaft, Akt Tratz, Eduard Paul.
- 106 Kater, *Ahnenerbe* (wie Anm. 4), 213.
- 107 Ebd.
- 108 Ebd.; vgl. Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 199–200.
- 109 *Salzburger Zeitung*, 18.1.1943, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 200.
- 110 Tratz an Sievers, 12.8.1943, zit. nach Kater, *Ahnenerbe* (wie Anm. 4), 216.
- 111 Erstmals ausführlich beschrieben wurde der Aktionsradius von Schäfers Wirken in Mittersill bei Mierau, *Nationalsozialistische Expeditionspolitik* (wie Anm. 104), 438–511; vgl. auch Oskar Dohle, *Das Schloss Mittersill 1938–1945: von der Brandruine zum SS-Forschungsinstitut und KZ-Nebenlager. Beitrag für die 2008 vorgesehene Neuauflage der Gemeindechronik Mittersill*. Kopie im Besitz des Verfassers.
- 112 Vgl. Mierau, *Nationalsozialistische Expeditionspolitik* (wie Anm. 104), 493–495.
- 113 Z. B. Tagebuch Wolfram Sievers, 104, Eintrag v. 15.4.1944. BArch Berlin, NS 21/11.
- 114 Mierau, *Nationalsozialistische Expeditionspolitik* (wie Anm. 104), 494.
- 115 Tagebuch Wolfram Sievers, 270, Eintrag v. 8.10.1944. BArch Berlin, NS 21/11.
- 116 Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 198.
- 117 Eduard Paul Tratz, *Unser „Haus der Natur“*, in: *Salzburger Zeitung*, 21.2.1942, 3, zit. nach Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 202.
- 118 Eduard Paul Tratz, *Kampf in der Natur*, in: *SS-Leitheft* 9 (1943) 4, 17–20.

- 119 Eduard Paul Tratz, *Natur ist alles. Ein Buch zum Lesen, Anschauen und Nachdenken*, Ahnenerbe-Stiftung Verlag, Berlin-Dahlem 1943, 11.
- 120 Zur Abwicklung der Publikation s. den Schriftwechsel im Bestand BArch, NS 21/381.
- 121 Brandt an Sievers, 22.1.1944. Ebd.
- 122 Zit. nach <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SSHALpl.pdf> (abgerufen 10.7.2008).
- 123 Vgl. Anm. 18.
- 124 Verzeichnis der Veröffentlichungen von Prof. Dr. Eduard Paul Tratz, Salzburg 1953, 15–16; Dr. Eduard Paul Tratz aus Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahres, Salzburg 1958, 48.
- 125 Tratz an die Registrierbehörde des Stadtmagistrates in Salzburg, 13.9.1948. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz; zur Rehabilitierung von Tratz ab 1948 vgl. auch Kerschbaumer, *Das Deutsche Haus der Natur* (wie Anm. 10), 180–185.
- 126 Bescheid der Registrierungsbehörde, 30.9.1948. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz.
- 127 Tratz an den Bundespräsidenten, 1.11.1947 (12 Beilagen). Ebd.
- 128 Ebd.
- 129 Richard Seeger, *Augenblicksbilder meiner Lebenswanderschaft. Eine dankbare Rückschau auf sieben Jahrzehnte*, Manuskript (Salzburg) 1967, 206. AStS.
- 130 CIC-Unterabteilung Salzburg an das Amt der Salzburger Landesregierung, 15.9.1949. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz.
- 131 Mitteilung der Beschwerdekommision im Bundesministerium für Inneres, 11.8.1952. AStS, NS-Registrierungsakten, Akt E. P. Tratz.
- 132 Tätigkeitsbericht des Direktors vom [sic!] Haus der Natur für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1949 (Salzburg 1950), 1.